

Thade Buchborn, Wolfgang Lessing, Verena Bons, Philipp Becker,
Sophia Hofrichter & Kai Koch

Wie können Transformationsprozesse forschend begleitet und gestaltet werden?

Einblicke in eine dokumentarische Entwicklungsstudie zu
Transformationsprozessen von Musikensembles von
Amateur*innen im ländlichen Raum

*How to Investigate and Shape Transformation Processes in
Music Education? Insights Into a Documentary Design Study
on the Transformation Processes of Amateur Music Ensembles
in Rural Areas*

Choirs and wind orchestras have a long tradition in rural regions of Germany and offer opportunities for musical and cultural participation. Although cultural work in rural areas is based on region-specific characteristics that distinguish it from urban regions, overarching processes of social change, e.g. in the areas of digitalization, demographic change and migration challenge traditional logics of action. The research project Zukunft. Land. Musik (Future – Country – Music) investigates conditions and obstacles for successful transformation processes of choirs and wind ensembles using the approach of the documentary design research. This article gives insights into the research design and discusses it as a possible way of researching, initiating and supporting transformation processes in music education contexts.

1. Einleitung

Die Gesellschaften der globalisierten Welt stehen vor Herausforderungen, deren Ausmaß kaum absehbar ist: Die Klimakrise, Migrationsbewegungen, demografische Veränderungen sowie der Weg in die Postdigitalität verstärken gesellschaftliche Spannungen, können aber auch konstruktive Transformationsprozesse auslösen. Diese Prozesse mitzugestalten, ist eine zentrale gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der sich demnach auch musikpädagogische Praxen stellen (z.B. Buch-

born et al., 2022). Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, wie Transformationsprozesse in musikpädagogischen Handlungsfeldern forschend begleitet werden und von rekonstruktiven Einblicken Impulse für Transformationsprozesse in musikpädagogischen Praxiskontexten ausgehen können.

Ein Feld musikpädagogischer Praxis, in dem gesamtgesellschaftliche Phänomene Transformationsprozesse auslösen, sind die Ensemblepraxen von Amateur*innen im ländlichen Raum. Demographischer Wandel, Migration, Digitalisierung sowie Umorientierungen in der Freizeit- und Lebensgestaltung ihrer Mitglieder machen aus Sicht der Akteur*innen in Musikvereinen und Chören Veränderungen erforderlich (Bischoff, 2011; Schmitz, 2012; Dengel & Laurisch, 2018). Durch Neuausrichtungen etwa in der Repertoireauswahl, in Probenroutinen, bei der Werbung von Mitgliedern oder der Etablierung neuer Strukturen der Mitbestimmung versuchen Ensembles Problemen wie der Überalterung, dem Mitgliederschwund, mangelnder Kontinuität im Probenbesuch oder fehlendem Nachwuchs zu begegnen. Zugleich stehen diese Veränderungsbemühungen in einem Spannungsverhältnis zu einer oft implizit gelagerten Orientierung an Tradition, Erhalt und Bewahren (Bons, 2024; Borchert, 2023). Diesem Themenfeld widmet sich *Zukunft. Land. Musik. Gelingensbedingungen für Ensemblearbeit im ländlichen Raum (ZuLaMu)*.¹

Ziel dieses Forschungsprojektes ist es, einerseits die handlungsleitenden Orientierungen der Akteur*innen zu rekonstruieren und andererseits eine partizipativ gestaltete Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Ensemblepraxis in ländlichen Räumen anzuregen und Hürden, Gelingensbedingungen sowie die Potenziale von Transformationsprozessen herauszuarbeiten. Dazu folgt das Projekt einem rekonstruktiv-entwickelnden Forschungsformat.

Im vorliegenden Beitrag skizzieren wir zunächst die Ziele, Ausgangspunkte und Fragestellungen des Projektes (2), gehen dann auf das gewählte Studiendesign sowie auf Methodologie und Methode ein (3), um abschließend erste Einblicke in die Forschungspraxis zu gewähren (4). Damit wollen wir illustrieren, wie wir Prozesse der Transformation zum Gegenstand musikpädagogischer Forschung machen und mit jener Forschung zugleich Veränderungsprozesse bei den beteiligten Praxispartner*innen anregen. Schließlich diskutieren wir, ob ein entsprechender Ansatz auch für Forschungs- und Entwicklungsprozesse in anderen Feldern musikpädagogischer Praxis zur Anwendung kommen könnte, auf die Phänomene gesellschaftlicher Transformation aktuell ebenfalls einwirken.

1 Das Projekt *Zukunft. Land. Musik* wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) gefördert.

2. Ziele, Ausgangspunkte und Fragestellungen des Projektes *Zukunft. Land. Musik. Gelingensbedingungen für Ensemblearbeit im ländlichen Raum*

Ziel unserer Studie ist es, aus der Perspektive der Akteur*innen heraus die Logiken zu rekonstruieren, denen die Praxen von Amateurensembles in ländlichen Räumen in Transformationsprozessen folgen. Auf dieser Grundlage soll eine Bestandsaufnahme von Gelingensbedingungen und Hürden erarbeitet werden, die in Transformationsprozessen in der Laienmusikpraxis in ländlichen Räumen auftreten können, damit hier eine Sensibilisierung und Selbstermächtigung bei den Handelnden gefördert werden kann. Es geht also darum, anhand von ausgewählten Fallbeispielen Problemfelder und offene Fragen zu identifizieren, mit denen sich die Akteur*innen aus Chören und Musikvereinen in ihrem spezifischen Handlungsfeld auseinandersetzen müssen, um transformatorische Handlungs- und Gestaltungsmacht zu gewinnen. Auf diese Weise sollen die im ländlichen Raum Handelnden in die Lage versetzt werden, entlang konkreter Leitfragen Maßnahmen zu entwickeln, mit denen sie ihre zukünftige Ensemblepraxis gestalten können.

Dieses Forschungskonzept ist darin begründet, dass Musikensembles von Amateur*innen insbesondere in ländlichen Regionen zumeist über eine lange Tradition verfügen und das kulturelle Leben vieler Ortschaften prägen. Chöre und Musikvereine gestalten das kulturelle Leben der Region, vom Gottesdienst über Jahreskonzerte bis hin zu lokalen Festen. Damit bieten sie sowohl ihren Mitgliedern als auch ihren Rezipient*innen wichtige Möglichkeiten musikalisch-kultureller Teilhabe. Ebenso wichtig wie das gemeinsame Musizieren sind allerdings auch die Erfahrung von Gemeinschaft sowie die Möglichkeit, im Ensemble Sozialkontakte knüpfen zu können (Bons et al., 2022a, 2023). Diese Kontakte reichen zumeist auch in den beruflichen und privaten Alltag hinein und können zu einer verstärkten Identifikation mit der Heimatgemeinde bzw. der Region führen.

Zudem gehen wir im Anschluss an jüngste Forschungsprojekte zur Kultur in ländlichen Räumen (Kolleck et al., 2022) davon aus, dass die Praxis von Musikensembles von Amateur*innen im ländlichen Raum z. B. in Bezug auf das intergenerationelle Miteinander oder die Bezüge zwischen dörflicher Gemeinschaft und Verein regionalspezifische Eigenheiten aufweist (Bons, 2024). Aufgrund von demografischem Wandel, Migration, Digitalisierung und anderen Phänomenen sozialer Transformation sind Musikensembles im ländlichen Raum aber zugleich übergreifenden gesellschaftlichen Wandlungsprozessen ausgesetzt, die mit tradierten Handlungslogiken in Einklang gebracht werden müssen (Bischoff, 2011; Laurisch, 2018; Overbeck, 2018; Schmitz, 2012). Dies hat einen spezifischen Transformationsdruck zur Folge, den die Akteur*innen nur durch die Kenntnis und Akzeptanz der jeweils zugrunde liegenden Handlungslogiken produktiv bewäl-

tigen können. Ländlichkeit wäre damit keine quasi-ontologische Kategorie, sondern vielmehr als ein spezifisches kulturelles Handlungsfeld zu begreifen, das durch das Aufeinandertreffen von regionalen Traditionen mit überregionalen gesellschaftlichen Wandlungsprozessen gekennzeichnet ist. Somit wird Ländlichkeit als ein stets aufs Neue auszuhandelndes Konstrukt begriffen, anstatt es beispielsweise im Sinne eines vordefinierten Raumtyps zu betrachten. Damit folgt unsere Studie einem offenen Verständnis von Ländlichkeit – auch in Abgrenzung zu primär defizitorientierten Ansätzen, in denen die kulturellen Praxen urbaner Räume implizit als höherwertig eingestuft werden.²

Um die skizzierten Projektziele zu erreichen und der Notwendigkeit der individuellen dynamischen Ausdeutung Rechnung zu tragen, arbeitet das Vorhaben mit einer Reihe von Forschungsfragen, die auf der Ebene der Einzelfälle ansetzen und durch komparative Analysen dann schrittweise generalisiert werden:

Einzelfallbezogen:

- Wie gelingt es, das Bewahren und Fortschreiben bestehender Strukturen mit Transformationen und inhaltlichen Neuausrichtungen in Einklang zu bringen? Was steht diesen Transformationen gegebenenfalls im Wege?

Bezogen auf die fallübergreifende komparative Analyse:

- Welche der als einzelfallspezifisch beschriebenen Problemfelder und Lösungsansätze können durch Vergleich mit anderen Fällen als standortspezifisch bestätigt werden? Welche Ähnlichkeiten weisen auf standortübergreifende Dynamiken hin?

Bezogen auf die herausgearbeiteten standortübergreifenden Aspekte:

- Inwieweit lassen sich die nicht nur auf den Einzelfall bezogenen Gelingensbedingungen und Hürden auf soziogenetische Faktoren (Ensembleformen, Altersstruktur, regionale Strukturen) zurückführen?
- Wie können Ensembles unterschiedlicher Traditionen voneinander und gegebenenfalls miteinander lernen? Wie lassen sich, z. B. durch intergenerative, interkulturelle und inklusive Konzepte, potenzielle neue Mitglieder aus bislang nicht erreichten Bevölkerungsgruppen gewinnen und auf diese Weise nachhaltige Ensemblestrukturen schaffen?
- Wie lassen sich durch Kooperationen und Netzwerke mit anderen regionalen Partner*innen (z. B. Musikschulen, allgemeinbildende Schulen, Kirchengemeinden etc.) Synergien erzeugen?

Bei der Beantwortung dieser Leitfragen können wir an jüngere Studien anknüpfen, die die Netzwerkbildung in ländlichen Räumen in Bezug auf Initiativen der

2 Vgl. die kritische Auseinandersetzung damit bei Kegler (2018), Redepenning (2021), Franz et al. (2022) sowie Thole et al. (2022).

kulturellen Bildung zum Gegenstand haben (z.B. Fischbach et al., 2015; Bender et al., 2023; Stutz, 2023; Sebening et al., 2023; Gumz et al., 2023); in ihrer Fokussierung auf Teilhabepotenziale liefern diese Studien, obwohl sie eher bildungstheoretisch argumentieren, wichtige inhaltliche Impulse. Ebenfalls in jüngerer Zeit haben sich einige kulturosoziologische Untersuchungen den Wandlungs- und Transformationsprozessen von Kultureinrichtungen im ländlichen Raum gewidmet (Bäßler, 2018; Kegler, 2018; Born & Steinführer, 2018). Diese von der Forschung bislang herausgearbeiteten vielfältigen Einzelaspekte in Hinblick auf die Frage nach den Bedingungen für gelingende Transformationsprozesse von Amateurmusikensembles in ländlichen Räumen gilt es zu bündeln und durch eigene empirische Erkenntnisse zu erweitern. Dazu wurde ein Forschungsdesign gewählt, in welchem die Weiterentwicklung der jeweiligen Ensemblepraxis durch die Akteur*innen, das Herausarbeiten übergeordneter Gestaltungsprinzipien sowie die Rekonstruktion der Logiken von Praxis eng aufeinander bezogen sind.

3. Transformation und Rekonstruktion im Format der Dokumentarischen Entwicklungsforschung

Das Vorhaben folgt dem entwickelnden, iterativ angelegten Forschungsformat der in Kontexten der Unterrichtsforschung ausgearbeiteten dokumentarischen Entwicklungsforschung (Buchborn, 2022), die sich an z.B. in der Bildungsforschung etablierten Ansätzen wie dem Design-based Research (vgl. Reinmann, 2017) orientiert. Das Format ermöglicht es, Prozesse der empiriebasierten Praxisentwicklung mit rekonstruktiver Forschung synergetisch zu verknüpfen, da sich Entwicklungsprozesse an den rekonstruierten impliziten und expliziten Logiken der untersuchten Praxisfelder orientieren. Ziel ist es also, empirische Einblicke in die Logiken von Transformationsprozessen zu gewinnen. Zugleich werden diese Erkenntnisse den Vertreter*innen der jeweiligen Vereine in nachfolgenden Workshopphasen präsentiert, sodass individuelle Handlungsspielräume im Spannungsfeld zwischen den eigenen normativen Positionen und den impliziten Logiken der Vereinspraxis den Ausgangspunkt für die weitere Gestaltung der individuellen Transformationsstrategie bilden können. Dieses Verfahren orientiert sich an der dokumentarischen Evaluationsforschung, die forschungspraktisch erprobt und methodologisch reflektiert ist (Bohnsack & Nentwig-Gesemann, 2020). Unser Ziel ist es, auf der Grundlage rekonstruktiver Erkenntnisse Impulse zu setzen, durch die die Akteur*innen selbst in die Lage versetzt werden, ihre bisherige, oftmals nur implizit zugängliche Praxis kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Den methodologischen Rahmen unserer rekonstruktiven Arbeit bilden die Praxeologische Wissenssoziologie und die darauf aufbauende Dokumentarische Methode (Bohnsack, 2017). Dieser Ansatz ermöglicht einerseits, durch den Schritt

der formulierenden Interpretation das explizite Common-Sense-Wissen der Akteur*innen herauszuarbeiten und zu systematisieren. Auf dieser Ebene lassen sich Alltagstheorien und Überzeugungen der Akteur*innen bezüglich ihrer Praxis gewinnen. Mit dem methodischen Schritt der reflektierenden Interpretation ist es andererseits möglich, die impliziten handlungsleitenden Orientierungen der an der Forschung beteiligten Akteur*innen zu rekonstruieren und zu einer sinnigen Typenbildung zu verdichten. Auf dieser Ebene können dann habituelle Orientierungen herausgearbeitet werden, die eine gelungene Transformationspraxis begünstigen oder gegebenenfalls erschweren. Beide Schritte stehen in einem engen Zusammenhang und sind für ein fundiertes Verständnis der zugrunde liegenden Gestaltungsprinzipien und für die Entwicklung darauf aufbauender Handlungsempfehlungen für Transformationsprozesse in der Amateurmusik im ländlichen Raum notwendig.

3.1 Sample

Das Sample von *ZuLaMu* bilden insgesamt 28 Ensembles. Sie werden als eigenständige Fälle betrachtet, deren spezifische Logiken es im Sinne einer Multiple-Case-Study (Yin, 2017) zu rekonstruieren und in einer komparativen Interpretation zu vergleichen gilt.

In einem ersten, bis Ende 2023 abgeschlossenen Schritt geht es darum, die Expertise von Akteur*innen jener Ensembles nutzbar zu machen, die in der jüngeren Vergangenheit Transformationsprozesse erfolgreich gestalten konnten. Dieses ‚Leuchtturm‘-Sample setzt sich aus sechs Blasmusikvereinen und fünf Chören zusammen, die wir zum einen auf der Grundlage der Ergebnisse bisheriger Forschungsarbeiten (Bons et al., 2022a/b, 2023; Bons, 2024; Borchert, 2023; Koch, 2015, 2017, 2019) sowie zum anderen unter Berücksichtigung der 2021 vom Deutschen Musikrat prämierten *Landmusikorte des Jahres* bzw. der Empfehlungen unserer Kooperationspartner*innen ermitteln konnten. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie in bestimmten Bereichen ihres Vereinsalltages Prozesse der Neuausrichtung durchlaufen haben, etwa in der Repertoireauswahl, der Gestaltung von Probenroutinen, Werbung von Mitgliedern, im intergenerationellen Miteinander, im Umgang mit Verbindlichkeit, der Etablierung neuer Strukturen der Mitbestimmung oder im Aufbau von in der Öffentlichkeit als innovativ wahrgenommener Kooperationsstrukturen. Die Erfahrungen dieser ‚Leuchttürme‘ wurden von uns so aufbereitet, dass sie einen wichtigen Bezugspunkt für eine Reihe von Workshops bilden können, die wir gemeinsam mit Ensembles gestalten, die derartige Transformationsprozesse noch vor sich haben und sich daher an dem Format beteiligen möchten.

Den zweiten Teil des Samples bilden somit die Ensembles, die an diesen Workshops teilnehmen und von uns für jeweils ein Jahr bei Prozessen der Neuausrichtung und Transformation forschend begleitet werden. In Workshops,

Peer-Beratungen und Diskussionsrunden identifizieren die Vertreter*innen dieser Vereine standortspezifische Handlungsoptionen und Veränderungspotenziale und initiieren daran anknüpfend in ihrem Vereinsalltag Veränderungsprozesse. Diese Gespräche bilden zugleich einen weiteren Baustein im Datenkorpus der Studie. Ergänzend werden in diesen Ensembles ebenfalls Daten in Gruppendiskussionen mit unterschiedlichen Akteursgruppen (z. B. Mitglieder, Vorstände, Funktionär*innen) erhoben sowie teilnehmende Beobachtungen bei der Alltagsarbeit (z. B. Proben, Vorstandssitzungen) und bei Veranstaltungen (z. B. Konzerte, Veranstaltungen der Mitgliederakquise etc.) durchgeführt. Die erhobenen Daten werden dokumentarisch interpretiert und gemeinsam mit den im ‚Leuchtturm‘-Sample erhobenen Daten komparativ ausgewertet.

3.2 Iterativ-zyklischer Forschungsverlauf

Aus dieser – zum kleinen Teil schon realisierten, zum überwiegenden Teil aber noch ausstehenden – methodischen Herangehensweise ergibt sich folgender iterativ-zyklischer Forschungsverlauf (vgl. Abb. 1).

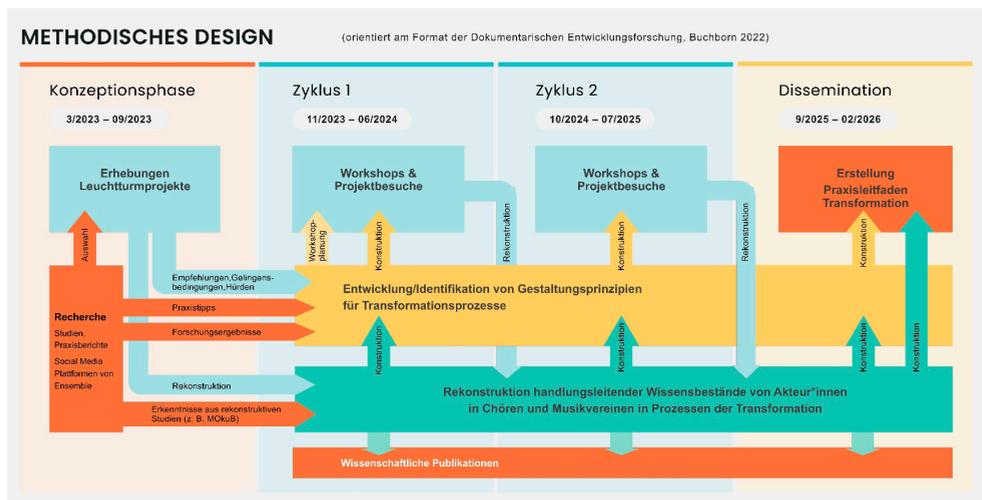


Abbildung 1: Forschungsformat und Arbeitsplan ZuLaMu Chor und Musikverein (mint: Erhebungen/Arbeit im Feld, orange: Literaturstudium und Publikationen, grün: Rekonstruktive Ergebnisse, gelb: Entwicklungsergebnisse/Gestaltungsprinzipien)

Zusätzlich zu den Erhebungen in den Leuchtturmprojekten (s. o.) ging es in der Konzeptionsphase darum, auf der Basis von Literaturrecherchen und eigenen bisherigen Forschungsergebnissen vorläufige Kriterien zu entwickeln, die für eine erfolgreiche und nachhaltige Ensemblepraxis im ländlichen Raum wesent-

lich sein können. Auf dieser Grundlage wurde ein Format für die ersten Workshops im Herbst 2023 entwickelt, das den Ensembles, die sich in Transformationsprozessen befinden bzw. diese noch vor sich haben, die Gelegenheit geben soll, ihr Entwicklungspotenzial zu reflektieren und mögliche Umsetzungsschritte zu konzipieren.

In Zyklus 1 (2023/24) nehmen sechs Blasmusikvereine und drei Chöre an den Workshops teil, die wir an vier über das Jahr verteilten Terminen durchführen. Projektbesuche zwischen den Workshopterminen dokumentieren die Umsetzungsprozesse durch Interviews, Gruppendiskussionen und teilnehmende Beobachtungen. Gemäß dem iterativ angelegten und entwickelnden Forschungsformat erfolgt im darauffolgenden Jahr Zyklus 2. Durch eine erneute Folge von Workshops und Projektbesuchen mit acht weiteren Ensembles werden die im ersten Zyklus identifizierten Themenfelder, Gelingensbedingungen und Hürden von Transformation in neuen Praxiskontexten bearbeitet, weiter ausdifferenziert und inhaltlich modifiziert. Auch diese Prozesse werden dokumentarisch ausgewertet. Auf Grundlage der Erkenntnisse aus dem zweiten Zyklus erfolgt ein Re-Design der Gestaltungsprinzipien und die Aufarbeitung weiterer Praxisbeispiele für den geplanten Leitfaden. Die in beiden Zyklen gewonnenen Erkenntnisse werden somit in einer Disseminationsphase (9/2025–2/2026) generalisiert und bilden die Grundlage eines Praxisleitfadens *Zukunft. Land. Musik. Ländliche Musikensembles im Transformationsprozess*, der allen interessierten Ensembles zugänglich gemacht werden soll.

4. Erste Einblicke in die forschungspraktische Arbeit

Wenngleich sich unsere Forschungsarbeit noch in einer frühen Phase befindet, konnten wir während der ‚Leuchtturm‘-Erhebungen und dem ersten Workshoptermin bereits erste forschungspraktische Erfahrungen mit dem vorgestellten Forschungsdesign sammeln. Sie werden nachfolgend knapp zusammengefasst.

Eine Herausforderung lag zunächst darin, die ‚Leuchttürme‘ zu identifizieren, also Vereine auszumachen, die sich durch Innovationen und erfolgreich durchlaufene Transformationsprozesse auszeichnen. Die von uns herangezogenen Auswahlkriterien für ‚best practice‘ (Auszeichnungen bei Wettbewerben, Empfehlungen aus den Verbänden etc.) ließen sich bei genauerer Betrachtung nicht systematisieren. Zum einen waren etwa die Vergabekriterien von Preisen oder die Gründe für Empfehlungen aus der Community nicht immer transparent. Zum anderen wurde deutlich, dass in der Szene etablierte Alltagstheorien dazu, was gute Vereinspraxis auszeichnet, nicht einheitlich zu sein scheinen. So orientieren sich die Qualitätskriterien mitunter an Einzelaspekten der Vereinspraxis wie einer guten Nachwuchsarbeit, innovativen Probenformaten oder einem alternativen Repertoirezuschnitt. Darüber hinaus werden zur Bewertung guter Vereins-

arbeit aber auch allgemeine gesellschaftliche Normen wie Intergenerationalität, Inklusion oder Integration herangezogen.

Wir haben uns entschlossen, diesen Aspekt konstruktiv zu wenden und von allgemein gültigen Auswahlkriterien für ‚gute Praxis‘ abzusehen. Stattdessen haben wir ein Sample an Vereinen zusammengestellt, die sich durch vielfältige Lösungsansätze für Probleme wie Nachwuchsmangel, Überalterung, unregelmäßige Probenteilnahme auszeichnen und jeweils in Bezug auf bestimmte Aspekte wie ihren Umgang mit Verbindlichkeit, partizipative Leitungsformate oder Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit Alleinstellungsmerkmale aufweisen.

Diese Diversität im Umgang mit Themen des Vereinslebens nutzen wir in den Workshops nun, um den Teilnehmer*innen Anlässe für die Reflexion ihrer eigenen Praxis hinsichtlich der jeweils adressierten Themenfelder zu bieten. Welcher Lösungsansatz passt und welche konkreten Maßnahmen zur Weiterentwicklung ergriffen werden, liegt dann im Ermessen des jeweiligen Vereins und orientiert sich an den jeweils individuellen Problemanalysen der beteiligten Akteur*innen. Unser erstes Workshopwochenende hat bereits gezeigt, dass sich insbesondere Logiken von Vereinen, die den Erfahrungen, Gewohnheiten und Alltagstheorien anderer Vereine zu widersprechen scheinen, als Impuls für die kritische Auseinandersetzung mit der jeweils eignen Praxis eignen. Diesbezüglich zeigen unsere Erfahrungen aus den Workshops, dass die Auseinandersetzung mit Beispielen aus unserem ‚Leuchtturm‘-Sample ebenso anregend für Prozesse der Selbstreflexion ist, wie das Kennenlernen des Vereinsalltags der anderen am Workshop beteiligten Chöre und Musikvereine in Phasen des Austauschs und der Peer-Beratung.

Exemplarisch illustrieren lässt sich dies an einer Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit dem Themenfeld *Verbindlichkeit*. Ausgehend von Zitaten aus unseren Erhebungen waren die Teilnehmer*innen eingeladen, sich mit unterschiedlichen Vereinslogiken auseinanderzusetzen und diese dann mit der eigenen Praxis in Beziehung zu setzen. Durch die Konfrontation empirischer Einblicke in heterogene Vereinspraxen mit den eigenen Gewohnheiten traten grundsätzliche Fragen zutage: Ist die Freiwilligkeit der Teilnahme am gemeinsamen Musizieren ein höheres Gut als die Verpflichtung regelmäßig zur Probe zu kommen? Legen die Vereine Wert auf wöchentliche Präsenz in den Proben oder kann sich Verbindlichkeit auch daran zeigen, dass Mitglieder sich ein Leben lang dem Verein verbunden fühlen, auch wenn es Phasen im Leben gibt, in denen eine wöchentliche Präsenz nicht möglich ist? Und wovon profitiert der Verein mehr? Davon, sich jede Woche auf ein spielfähiges Ensemble verlassen zu können, oder davon, dass eine langfristige Bindung auch mehrjährige Pausen überdauern kann und ‚Rückkehrende‘ das Vereinsleben bereichern? Welche Formen der Flexibilität sind im Umgang mit wechselnder Präsenz bei Proben und Auftritten von Nöten? Insbesondere die Irritation der eigenen Praxiserfahrung mit ihren starken normativen Setzungen durch empirische Einblicke in Logiken, die von der eigenen Praxis deutlich abweichen, haben intensive Reflexionsprozesse

ausgelöst und neue Handlungsspielräume für die Weiterentwicklung der eigenen Vereinspraxis sichtbar gemacht.

Wenngleich detailliertere empirische Arbeit diesbezüglich zum jetzigen Zeitpunkt selbstverständlich noch aussteht, bestärken uns diese Erfahrungen auf den ersten Blick in der Wahl des dargestellten Forschungssettings, da bereits Einblicke in die Logiken ‚fremder‘, aber mit der eigenen Praxis durchaus vergleichbarer Kontexte entsprechende Reflexionsprozesse auslösen. Im nächsten Schritt gilt es nun, „die Werthaltungen derjenigen zu rekonstruieren, die Gegenstand der Evaluation sind“ (Bohnsack, 2020, S. 28) und somit den Bezugspunkt für Evaluation zu bestimmen. Die Dokumentarische Methode eröffnet diesbezüglich sowohl einen Zugang zu den Alltagstheorien und Normen, die den Akteur*innen reflexiv zugänglich sind, als auch zu den impliziten Logiken und handlungsleitenden Wissensbeständen der beteiligten Akteur*innen.

In unserem Fall soll insbesondere der Vergleich der Normen und Alltagstheorien der Akteur*innen mit den in ihre Handlungspraxis selbst eingeschriebenen Logiken dazu dienen, Veränderungspotenziale für die jeweiligen Praxiskontexte zu identifizieren. Diese wiederum verstehen wir als Impulse für die Weiterentwicklung ihrer Ensemblepraxis durch die beteiligten Akteur*innen.

Ob sich der von uns genutzte Forschungsansatz auch auf andere partizipativ angelegte Forschungsvorhaben übertragen lässt, die das Beforschen und Begleiten von Transformationsprozessen in unterschiedlichen Kontexten der (musikpädagogischen) Bildungspraxis anstreben, und somit ein Instrument darstellt, mit dem sich dem derzeit durch gesellschaftliche Veränderungen steigenden Handlungsdruck begegnen ließe, lässt sich ggf. von unseren zukünftigen Forschungserfahrungen im Bereich der Ensemblepraxis in ländlichen Räumen ableiten. Entsprechende Potenziale dieses Verfahrens auch für Prozesse der Weiterbildung, Unterrichts- und Schulentwicklung sowie der Gestaltung von Transformation in außerschulisch situierten musikpädagogischen Communities of Practice zeichnen sich allerdings bereits in dieser frühen Phase unserer Forschung ab.

Literatur

- Bäßler, K. (2018). *Kulturelle Feldentwicklung: Wie sich Kultureinrichtungen in ländlichen Räumen weiterentwickeln*. kubi-online. <https://doi.org/10.25529/92552.4>
- Bender, S., Kolleck, N., Le, T. H. T. & Rennebach, N. (2023). Abwehr, Aushandlung und Ambiguitätstoleranz: Kulturelle Bildungsnetzwerke zwischen Region, Kultur und Kultureller Bildung. In N. Kolleck & L. Fischer (Hrsg.), *Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen* (S. 258–247). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/84742673>
- Bischoff, S. (2011). *Deutsche Musikvereinigungen im demografischen Wandel – Zwischen Tradition und Moderne* (überarbeitete und ergänzte 2. Aufl.). https://miz.org/sites/default/files/documents/2011_BDO_Musikvereinigungen.pdf

- Bohnsack, R. (2017). *Praxeologische Wissenssoziologie*. Barbara Budrich/UTB. <https://doi.org/10.36198/9783838587080>
- Bohnsack, R. (2020). Qualitative Evaluationsforschung und dokumentarische Methode. In R. Bohnsack & I. Nentwig-Gesemann (Hrsg.), *Dokumentarische Evaluationsforschung: Theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis* (2., durchgesehene Aufl.). Barbara Budrich.
- Bohnsack, R. & Nentwig-Gesemann, I. (2020). *Dokumentarische Evaluationsforschung: Theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis* (2., durchgesehene Aufl.). Barbara Budrich.
- Bons, V. (2024). *Der Musikverein als musikalisch-sozialer Erfahrungsraum. An welchem Wissen ist die Alltagspraxis jüngerer Mitglieder in Blasmusikvereinen orientiert?* Unveröffentlichte Dissertation, Hochschule für Musik Freiburg.
- Bons, V., Borchert, J., Buchborn, T. & Lessing, W. (2022a). „So far, we have been talking about music, but of course, the social aspects of amateur wind orchestras...“ First results of a documentary study on amateur wind orchestras („Musikvereine“) in rural areas of Germany. In T. Buchborn, T. De Baets, G. Brunner & S. Schmid (Hrsg.), *Music Is What People Do* (Bd. 11, S. 245–260). Helbling.
- Bons, V., Borchert, J., Buchborn, T. & Lessing, W. (2022b). Wie verorten Mitglieder von Musikvereinen ihre Arbeit in Abgrenzung zur Praxis von Musikschulen? Eine dokumentarische Studie zu Musikvereinen im ländlichen Raum. In N. Kolleck, M. Büdel & J. Nolting (Hrsg.), *Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen: Methoden, Theorien und erste Befunde* (S. 349–369). Beltz Juventa.
- Bons, V., Borchert, J., Buchborn, T. & Lessing, W. (2023). Wie kann kulturelle Bildung generationsübergreifende Begegnungen im ländlichen Raum ermöglichen? Empirische Befunde aus dem Feld der Blasmusikvereine und Handlungsempfehlungen für die Praxisarbeit. In Kolleck, N. & Fischer, L. (Hrsg.), *Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen. Transfer, Ko-Konstruktion und Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis* (S. 213–226). Barbara Budrich.
- Borchert, J. (2023). *Musikvereine in Kooperationsbeziehungen. Eine rekonstruktive Studie zu den Beziehungen von Musikvereinen zu anderen Institutionen kultureller Bildung wie Schulen, Musikschulen und Musikhochschulen*. Unveröffentlichte Dissertation, Hochschule für Musik Freiburg.
- Born, K. M. & Steinführer, A. (2018). Ländliche Räume: Definitionsprobleme, Herausforderungen und gesellschaftlicher Wandel. In M. Stein & L. Scherak (Hrsg.), *Kompendium Jugend im ländlichen Raum* (S. 17–44). Klinkhardt.
- Buchborn, T. (2022). Zwischen Konstruktion und Rekonstruktion. Zur Anwendung der Dokumentarischen Methode in einem entwickelnden Forschungsformat. In M. Martens, B. Asbrand, T. Buchborn & J. Menthe (Hrsg.), *Dokumentarische Unterrichtsforschung in den Fachdidaktiken. Theoretische Grundlagen und Forschungspraxis* (S. 55–74). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-32566-4_4
- Buchborn, T., Burnard, P., Hebert, D. G. & Moore, G. (2022). Reconfiguring music education for future-making: How? *Music Education Research*, 24(3), 275–281. <https://doi.org/10.1080/14613808.2022.2076821>
- Dengel, S. & Laurisch, M. (2018). *Nachwuchs für das Ehrenamt in Musikvereinen und Chören: 12 Impulse für die analoge und digitale Arbeit*. https://www.bundesakademietrossingen.de/fileadmin/user_upload/pdf/12-Impulse-Nachwuchs_Bundesakademie.pdf

- Fischbach, R., Kolleck, N. & De Haan, G. (Hrsg.). (2015). *Auf dem Weg zu nachhaltigen Bildungslandschaften: Lokale Netzwerke erforschen und gestalten*. Springer Fachmedien
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-06978-0>
- Franz, J., Scheunpflug, A., Kühn, C., Keldenich, V., Redepenning, M. & Alzheimer, H. (2022). Kulturelle Bildung als kontingente Form der Tradierung? Zur Bedeutung der Tradierung von Kultur in ländlichen Räumen. In N. Kolleck, M. Büdel & J. Nolting (Hrsg.), *Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen: Methoden, Theorien und erste Befunde* (S. 23–40). Beltz Juventa.
- Gumz, H., Trostmann, J., Drews, K., Arndt, C., Retkowski, A. & Engel, A. (2023). Kooperation und Netzwerkarbeit aus Perspektiven von Akteur*innen der kulturellen Bildung. In N. Kolleck & L. Fischer (Hrsg.), *Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen* (S. 290–307). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/jj.6505284.26>
- Kegler, B. (2018). *Zukunft Land? Perspektiven für einen kulturellen Umgang mit Transformationsprozessen und Chancen kreativer und partizipativer Kooperationen zwischen Stadt und Land*. www.kubi-online.de/artikel/zukunft-land-perspektiven-einen-kulturellen-umgang-transformationsprozessen-chancen. <https://doi.org/10.25529/92552.8>
- Koch, K. (2015). Landlust oder Landfrust? Anpacken statt Einpacken! (Leitartikel über „Chorsingen auf dem Land“). *Chorzeit*, (15), 12–15.
- Koch, K. (2017). *Seniorenchorleitung – Empirische Studien zur Chorarbeit mit älteren Erwachsenen*. LIT.
- Koch, K. (2019). Chorsingen auf dem Land. In K. Koch (Hrsg.), *Handbuch Seniorenchorleitung* (S. 110–113). Bosse.
- Kolleck, N., Büdel, M. & Nolting, J. (2022). *Forschung zu kultureller Bildung im ländlichen Raum: Methoden, Theorien und erste Befunde*. Beltz Juventa.
- Laurisch, M. (2018). *Das Klingeln abseits urbaner Zentren: Wie Musikvereine ihre ländlichen Räume prägen und gestalten*. [kubi-online](http://www.kubi-online.de/artikel/klingen-abseits-urbaner-zentren-musikvereine-ihre-laendlichen-raeume-praegen-gestalten). <https://www.kubi-online.de/artikel/klingen-abseits-urbaner-zentren-musikvereine-ihre-laendlichen-raeume-praegen-gestalten>; <https://doi.org/10.25529/92552.12>
- Overbeck, L. (2018). *Zur Bedeutung des vereinsgetragenen Amateurmusikens in ländlichen Räumen*. [kubi-online](http://www.kubi-online.de/artikel/zur-bedeutung-des-vereinsgetragenen-amateurmusikens-laendlichen-raeumen). <https://www.kubi-online.de/artikel/zur-bedeutung-des-vereinsgetragenen-amateurmusikens-laendlichen-raeumen>; <https://doi.org/10.25529/92552.15>
- Redepenning, M. (2021). Das gute Leben auf dem Land – Oder in der Stadt?: Raumsemantiken im Kontext von Urbanität, Ruralität und Rurbanität. In W. Nell & M. Weiland (Hrsg.), *Rurale Topografien* (S. 575–592). transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839454251-026>
- Reinmann, G. (2017). Design-Based Research. In D. Schemme & H. Novak (Hrsg.), *Gestaltungsorientierte Forschung – Basis für soziale Innovationen. Erprobte Ansätze im Zusammenwirken von Wissenschaft und Forschung* (S. 49–61). Bertelsmann.
- Schmitz, S. (2012). *Musikalische Bildung in der Laienmusik*. [kubi-online](http://www.kubi-online.de/artikel/musikalische-bildung-in-der-laienmusik). <https://doi.org/10.25529/92552.178>
- Sebening, L., Robak, S. & Preuß, J. (2023). Boßeln am Deichmühlenweg? Regionalspezifische Ausgestaltung kultureller Bildungs(gelegenheiten) und kultureller Praktiken. In N. Kolleck & L. Fischer (Hrsg.), *Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen* (S. 247–257). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/84742673>

- Stutz, U. (2023). Kooperation und Vernetzung im Spannungsfeld von Engagement und Belastung und die agency von Kontinuität. In N. Kolleck & L. Fischer (Hrsg.), *Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen* (S. 275–289). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/84742673>
- Thole, W., Engel, A., Retkowski, A., Drews, K., Arndt, C., Trostmann, J. & Gumz, H. (2022). Kultur und kulturelle Bildung in ländlichen Regionen. Diversität des Kulturellen jenseits urbaner Kulturen – erste theoretische und empirische Annäherungen. In N. Kolleck, M. Büdel & J. Nolting (Hrsg.), *Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen: Theoretische und methodische Herausforderungen* (S. 160–175). Beltz Juventa.
- Yin, R. K. (2017). *Case study research and applications: Design and methods* (6. Aufl.). SAGE.

Thade Buchborn
t.buchborn@mh-freiburg.de
<https://orcid.org/0000-0001-7709-0743>

Wolfgang Lessing
lessing@mh-freiburg.de
<https://orcid.org/0000-0003-0871-1969>

Verena Bons
v.bons@mh-freiburg.de
<https://orcid.org/0000-0001-6898-3099>

Philipp Becker
p.becker@mh-freiburg.de
<https://orcid.org/0009-0003-6452-2158>

Sophia Hofrichter
sophia.hofrichter@ph-karlsruhe.de
<https://orcid.org/0009-0000-3790-6429>

Kai Koch
kai.koch@ph-karlsruhe.de
<https://orcid.org/0009-0006-3859-3237>